

Burggrafenamt

☎ 0473 083420 | ✉ dolomiten.meran@athesia.it | 📍 Galileistr. 2, 39012 Meran



Wegen Holzschlägerungen

ist der Wanderweg Nr. 146 von Obersten bis zur Kaserfeldalm in St. Gertraud in der Gemeinde Ulten seit gestern auf Antrag der Grundbesitzerin gesperrt. Die Sperre dauert bis 31. Oktober. Beschilderungen sind angebracht.



Mauteinnahmen von über 500.000 Euro pro Jahr

SÜDTIROL/PASSEIERTAL (ehr). Seit 2006 gibt es eine Konvention des Landes Südtirol mit der Timmelsjoch Hochalpenstraßen AG auf Öztaler Seite über die Maut-einnahmen für die Timmelsjochstraße. Es seien über zwei Euro pro Fahrt, erklärt Philipp Sicher, Direktor der Abteilung Straßendienst. Pro Jahr kommen rund 180.000 Einzelfahrten zusammen. Das macht Mauteinnahmen von 500.000 bis 600.000 Euro jährlich für das Land Südtirol. Das Geld fließt zur Gänze in die aufwändige Straßenerhaltung der Timmelsjochstraße auf Südtiroler Seite. Die Konvention muss alle zehn Jahre verlängert werden. Es steht wieder eine Verlängerung der Konvention ab 2026 an.

Passstraße als „Fluch und Segen“

GESCHICHTE: Heute vor 60 Jahren rollten auf Passeirer Seite erstmals Fahrzeuge bis auf das Timmelsjoch – Grenze blieb aber geschlossen

VON FLORIAN MAIR

MOOS. „Die Timmelsjochstraße ist für uns Fluch und Segen zugleich. Sie bringt Lärm und viel Verkehr mit sich, ist aber auch eine Lebensader und eine wichtige Verbindung“, betont Konrad Pamer, Chef des Vereins Museum Hinterpasseirer, anlässlich des heutigen Jubiläums. Denn vor 60 Jahren – am 8. Oktober 1965 – war es so weit: Nach Jahrzehnten zäher Planungsarbeit und harter Baujahre rollten auf Passeirer Seite erstmals Fahrzeuge bis auf das Timmelsjoch – provisorisch und nur für einen Tag.

„Die Grenze blieb zwar geschlossen, doch der symbolische Moment markierte den Durchbruch einer Idee, die seit Jahrzehnten nicht losließ“, blickt Museumsleiter Peter Heel zurück. „Drei Jahre später, am 15. September 1968, wurde die Passverbindung dann offiziell eröffnet – ein Meilenstein für Wirtschaft und Tourismus in Passeirer und im Ötztal.“

„Schon Jahrzehnte davor war auf Südtiroler Seite unter Benito Mussolini mit dem Bau einer Militärstraße begonnen worden“, erinnert Peter Heel. „Reste von Baracken, Materialseilbahnen und eines eigenen Spitals bei der Tim-



Heute vor 60 Jahren rollten die ersten Fahrzeuge auf Passeirer Seite bis auf das Timmelsjoch. „Dolomiten“-Archiv

melsbrücke zeugen noch heute von dieser Epoche. Lawinen, Muren und der Zweite Weltkrieg brachten die Arbeiten aber zum Stillstand.“ Nach 1945 nahm das Projekt als ziviles Straßenbauvorhaben wieder Fahrt auf.

Im Ötztal erreichte die Straße 1959 erstmals die Passhöhe von Norden; eine Verbindung nach Süden blieb jedoch aus. „Die Bausaison 1965 war von schwierigen Tunnelarbeiten und schlechtem Wetter geprägt, dennoch gelang an jenem 8. Oktober der erste Vorstoß bis zum Joch“, betont Museumsleiter Heel. Vertreter aus dem Bundesland Tirol sowie aus Passeirer und Meran feierten auf 2.509 Metern die provisorische Befahrung als wichtiges Signal – auch wenn ein Grenzübergang noch nicht möglich war.

Die Geduld der Bevölkerung wurde aber weiter auf die Probe gestellt. 1966 kritisierte das Tagblatt „Dolomiten“ die letzten Kilometer als den „wohl langsamsten und langwierigsten“ Straßenbau Italiens. Und 1967 prägte der damalige St. Leonharder Bürgermeister Josef Tschöll – Großvater des heutigen Ersten Bürgers Robert Tschöll – das Schlagwort von der „Ewigkeitsstraße“. Dabei bezog er sich nicht auf die Haltbarkeit der Straße, sondern auf die nicht enden wollenden Arbeiten.

Ebenfalls im Jahr 1967 wurde die Grenze am 23. Oktober sym-

bolisch für sieben Stunden geöffnet: Hunderte Fahrzeuge überquerten den Pass. Politiker und Wirtschaftsvertreter gaben sich die Hände, doch viele Straßenabschnitte waren noch nicht asphaltiert – an eine endgültige Öffnung war nicht zu denken.

Am 15. September 1968 wurde die Passstraße schließlich gesegnet und offiziell freigegeben. Die „Dolomiten“ berichteten von einem „lang erwarteten, international bedeutungsvollen Ereignis“. Für das Passeirer sei es der Anschluss an den Fremdenverkehr gewesen – für das Ötztal die direkte Verbindung nach Süden, sagt Peter Heel. Beide Täler hätten also profitiert.

„TIMMEL_TRANSIT“

Seit 2018 geöffnet – Tausende Besucher



MOOS (fm). Vor sieben Jahren wurde die museale Einrichtung „Timmel_Transit“ (im Bild) am Timmelsjoch eröffnet. Der Hinterpasseirer Museumsverein betreut diese Gedenkstätte, die als Ergänzung zu den Erlebnisstationen der „Timmelsjoch Erfahrung“ an der Passstraße dient. Peter Heel betont: „Timmel_Transit“ erzählt die Baugeschichte der Timmelsjochstraße auf Passeirer Seite, ist den Arbeitern gewidmet und frei zugänglich. Etwa 9000 Besucher zählen wir jährlich.“ Diese Einrichtung ist aber nur zugänglich, wenn die Straße geöffnet ist – bekanntlich je nach Wetterlage zwischen Ende Mai/Anfang Juni und Ende Oktober/Anfang November.

BILDER auf abo.dolomiten.it

Weichen für sichtbare Wertschätzung gestellt

GEMEINDERAT: Ja zu Tisner Ehrungsverordnung mit Ehrenbürgerschaft, Ehrennadel und Ehrenurkunde – Dritter Bauhofmitarbeiter

TISENS (fm). Mit der einstimmigen Genehmigung der dafür nötigen Verordnung hat der Tisner Gemeinderat jüngst den Weg freigemacht, dass künftig wieder Gemeindeehrenungen verliehen werden können. Vorgesehen sind die Vergabe der Ehrenbürgerschaft, der Ehrennadel und der Ehrenurkunde. Seit Jahrzehnten wurden in der Gemeinde Tisens keine Gemeindeehrenungen mehr beschlossen – der bislang letzte Ehrenbürger, der langjährige Tisner Dekan Jo-



Christoph Holzner

hann Kerschbaumer, starb 1998. „Mir ist es wichtig, dass wieder verdiente Bürger geehrt werden können“, betont Bürgermeister Christoph Holzner. „Bisher gab es in unserer Gemeinde keine Ehrungsverordnung.“ In diesem Bereich habe die Gemeinde Tisens großen Nachholbedarf.

Die Auszeichnungen sollen im Rahmen eines Festakts verliehen werden, weshalb es ab 2026 einen Neujahrsempfang geben wird. „Wir möchten in regelmäßigen Abständen Persönlichkei-

ten ehren – ausgenommen sind jedoch die Jahre mit einer Gemeinderatswahl“, erklärt Bürgermeister Holzner.

Am 3. Jänner 2026 wird der erste Tisner Neujahrsempfang mit Ehrungen stattfinden. „Ab sofort können Vereine sowie Bürgerinnen und Bürger der Gemeinde Vorschläge für Ehrungen einreichen“, sagt er.

Zudem bestätigten die Tisner Gemeinderäte in ihrer jüngsten Sitzung die Ortstaxe-Tarife ab 2026, die zwischen 2,10 und 3,10

Euro liegen. Diese einstimmige Entscheidung sei in Absprache mit dem Tourismusverein Tisens-Prissian getroffen worden, betont der Bürgermeister.

Weiters gab der Gemeinderat grünes Licht für die Abänderung des Stellenplans der Gemeinde: Die Anzahl der Bauhofmitarbeiter wurde von zwei auf drei aufgestockt. „Der Wettbewerb zur Besetzung der zusätzlichen Stelle wird im Herbst ausgeschrieben“, kündigt Christoph Holzner an. Derzeit sei bereits über-

gangsweise ein dritter Bauhofmitarbeiter im Einsatz.

„Es hat sich gezeigt, dass es einen dritten Mitarbeiter braucht“, betont er. Der Bauhof sei unter anderem für mehr als 100 Kilometer Straßennetz und zahlreiche Grünanlagen in der Gemeinde verantwortlich. „Dank der guten Zusammenarbeit zwischen Gemeinde und Tourismusverein ist die Finanzierung des dritten Mitarbeiters möglich“, fügt der Tisner Bürgermeister hinzu.

© Alle Rechte vorbehalten

Wintervergnügen mit Marlinger Eiszauber

GEMEINDERAT: Verordnung für die Parkzonen „Blue Park“ – Zum zweiten Mal in der Weihnachtszeit Eislaufplatz am Festplatz mit Ausschank – Euregio+ stellt sich vor

MARLING (ehr). In der jüngsten Gemeinderatssitzung in Marling wurde unter anderem die Verordnung über die Parkzonen „Blue Park“ genehmigt. Im Tagesordnungspunkt „Allfälliges“ ging es um den Eiszauber 2025/26 am Festplatz und die Vorstellung von Euregio+ (Kapitalanlagegesellschaft, an der die Autonomen Provinzen Bozen und Trient und die öffentliche Gesellschaft Pensplan Centrum Beteiligungen halten) als möglicher Investor für die Errichtung des Seniorenheims „Traubenwirt“.

Die Gemeinde Marling hatte bisher keine Verordnung über die Parkzonen „Blue Park“. Nun wurde Bestehendes in eine Form gegossen: Die Gebühren bleiben unverändert. Weiterhin kann auf allen Blue-Park-Parkplätzen zwei Stunden lang kostenlos geparkt werden. Jede weitere Stunde kostet 50 Cent (wochentags von 8 bis 18 Uhr und samstags von 8 bis 14 Uhr).

„Es geht uns darum, Dauerparker zu verhindern, nicht darum Einnahmen für die Gemeinde zu lukrieren“, erklärt Bürgermeister Felix Lanpacher. Beim Hotel „Piccolo“ und im Dorf gibt es weiterhin Parkplätze, für die eine Parkuhr genügt.

Der Gemeinderat genehmigte die Änderung des Stellenplans der Gemeinde Marling, mit der eine neue Stelle in der achten Funktionsebene für einen Buchhalter geschaffen wird. Neben Bürgermeister Felix Lanpacher wurde für den Bezirksrat der Bezirksgemeinschaft Burggrafenamt als italienischer Gemeindevertreter Gemeinderat Aldo Sannella ernannt.

Die Gemeinde Marling wird auch heuer das Projekt Eiszauber unterstützen. Es wird wieder ein 485 Quadratmeter großer Eislaufplatz samt 60 Meter langem Rundkurs auf dem Festplatz errichtet. Die Gemeinde über-



Im „Traubenwirt“ in Marling soll ein Seniorenheim entstehen. Die Gemeinde und eine Arbeitsgruppe arbeiten seit acht Jahren an der Umsetzung des Vorhabens.

nimmt Kosten in Höhe von maximal 50.000 Euro. Organisiert wird der Eiszauber 2025/26 von Anfang Dezember bis Ende Jänner von der Vereinshaus- und Festplatzverwaltung Marling mit vielen ehrenamtlichen Helfern. Verschiedene Vereine werden ab-

wechselnd den Ausschank übernehmen und ein buntes Programm bieten.

Michele Lorusso und Architektin Ariane Adelman stellten die Kapitalanlagegesellschaft Euregio+ im Gemeinderat vor. Unter den Zuhörern war die Arbeits-

gruppe Seniorenheim Traubenwirt (siehe digitale Ausgabe) mit der Vorsitzenden Ulrike Innerhofer Traunig, um auszuloten, ob Euregio+ ein finanzieller Partner sein könnte. Das dürfte aber eher nicht der Fall sein.

Geplantes Seniorenheim „Traubenwirt“

Die Gemeinde Marling stellt sich für das „Traubenwirt“-Gebäude ein Seniorenheim mit 25 Seniorenheimbetten und 25 Betten mit einer anderen Zweckbindung, wie zum Beispiel ein Kompetenzzentrum für Demenzerkrankte für die westliche Landeshälfte, vor. Die Planungen laufen seit acht Jahren. Die Bauleitplanänderung zur Ausweisung einer Zone für öffentliche Einrichtungen sei abgeschlossen, sagt Bürgermeister Lanpacher.

Landesrätin Rosmarie Pamer betont, dass die Gemeinde Mar-

ling zuerst die 17 Betten im Seniorenwohnheim Lorenzerhof schätzen lassen und abtreten müsse, um die 25 Betten in Marling verwirklichen zu können. Sie bestätigt, dass es ein Zentrum für Demenzerkrankte für die westliche Landeshälfte brauche, die Landesregierung aber noch keine Entscheidung getroffen habe, wo es errichtet werde. Marling habe angefragt und sei eine Option. Fix sei ein Zentrum in Margreid, im Osten des Landes sollen ein bis zwei Zentren entstehen.

„Bis Ende des Jahres werden wir die Kriterien für diese Zentren ausarbeiten“, verspricht Landesrätin Pamer. Auf dieser Basis könne Marling dann einen konkreten Vorschlag vorlegen und sich beim Land als Standort für ein Kompetenzzentrum für Demenzerkrankte bewerben.

© Alle Rechte vorbehalten

INHALTE auf abo.dolomiten.it